20 Pfg.



BEETHOVEN-SAAL

Freitag, den 27. Februar 1903
Abends 8 Uhr

IV. Lieder-Abend

von

Dr. Ludwig Wüllner

Concertflügel: BECHSTEIN.

Am Klavier: Coenraad V. Bos.

Während der Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen.



CONCERT-DIRECTION
HERMANN WOLFF
BERLIN W.

Eintrittskarten zu 4, 3, 2 u. 1,50 Mk. sind in der Hofmusikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock, Leipzigerstr. 37, sowie Abends an der Kasse, zu haben.

Freitag, den 27. Februar 1903, Abends 8 Uhr

IV. Lieder-Abend.

1.	Die Mutter Erde (Stolberg)	*Schubert*
	Das Geheimnis (Schiller)	
	Ganymed (Goethe)	

2.	Flavios Gesang (Goethe: W. Meisters Wanderjahre)	*Arnold Mendelssohn*
	Drei Lieder (Wolfskehl)	
	a) Ich bin ferne gewesen	
	b) Aufbruch	
	c) Nirwana	
	Aus dem Hohenlied	
	Unkenlied (G. Schwab)	

3.	Schmied Schmerz (Bierbaum)	*Alex. v. Fielitz*
	Die Nachtigallen (Eichendorff)	
	Sehnsucht (Bierbaum)	
	Sündfluth (H. v. Preuschen)	
	Zwischen Tag und Abend (G. Falke) . .	*Jul. Spengel*
	Tanzlied (G. Falke)	
	Nach Hause (L. Jacobowski)	*Wilh. Berger*
	Im Sturme (K. Stieler)	

---

4. Vier ernste Gesänge . . . . *Brahms.*
   a) Denn es gehet den Menschen (Pred. Salom.)
   b) Ich wandte mich (Pred. Salom.)
   c) O Tod! (Jes. Sir.)
   d) Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete (Paul. a. d. Cor.)

Am Klavier: **Coenraad V. Bos.**

Gesangs-Texte.

---

1. Die Mutter Erde.

Des Lebens Tag ist schwer und schwül,
Des Todes Athem leicht und kühl;
Er wehet freundlich uns hinab,
Wie welkes Laub in's stille Grab.

Es scheint der Mond, es fällt der Thau
Auf's Grab, wie auf die Blumenau;
Auch fällt der Freunde Thrän' hinein,
Erhellt von sanfter Hoffnung Schein.

Uns sammelt alle, Klein und Gross,
Die Mutter Erd' in ihren Schooss;
O säh'n wir ihr ins Angesicht,
Wir scheuten ihren Busen nicht!

(F. L. Stolberg.)

Das Geheimnis.

Sie konnte mir kein Wörtchen sagen,
Zu viele Lauscher waren wach;
Den Blick nur durft' ich schüchtern fragen,
Und wohl verstand ich, was er sprach.
Leis' komm' ich her in deine Stille,
Du schön belaubtes Buchenzelt,
Verbirg in deiner grünen Hülle
Die Liebenden dem Aug' der Welt!

Von ferne mit verworr'nem Sausen
Arbeitet der geschäft'ge Tag,
Und durch der Stimmen hohles Brausen
Erkenn' ich schwerer Hämmer Schlag.
So sauer ringt die kargen Loose
Der Mensch dem harten Himmel ab;
Doch leicht erworben, aus dem Schoosse
Der Götter fällt das Glück herab.

Leis' auf den Zehen kommt's geschlichen,
Die Stille liebt es und die Nacht;
Mit schnellen Füssen ist's entwichen,
Wo des Verräthers Auge wacht.
O schlinge dich, du sanfte Quelle,
Ein breiter Strom, um uns herum,
Und drohend mit empörter Welle
Verteidige dies Heiligthum!

(Schiller.)

Ganymed.

Wie im Morgenglanze
Du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
Sich an mein Herze drängt
Deiner ewigen Wärme heilig Gefühl,
Unendliche Schöne!
Dass ich dich fassen möcht' in diesen Arm!
Ach an deinem Busen lieg' ich und schmachte,
Und deine Blumen, dein Gras
Drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind!
Ruft drein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem Nebelthal!
Ich komm', ich komme!
Ach! wohin?
Hinauf strebt's, hinauf!
Es schweben die Wolken abwärts,
Die Wolken neigen sich der sehnenden Liebe!
Mir! Mir!
In Eurem Schoosse aufwärts,
Umfangend umfangen!
Aufwärts an Deinem Busen,
Allliebender Vater!

(Goethe.)

---

2. Flavios Gesang.

Ein Wunder — ist der arme Mensch geboren;
In Wundern — ist der irre Mensch verloren.
Nach welcher dunklen, schwer entdeckten Schwelle
Durchtappen pfadlos ungewisse Schritte?
Dann in lebend'gem Himmelsglanz und Mitte
Gewahr', empfind' ich Nacht und Tod und Hölle!

(Aus Goethes: W. Meisters Wanderjahre.)

Ich bin ferne gewesen.

Ich bin ferne gewesen,
Der Mutter fern.
Wie konnt' ich da genesen,
Von mir wie konnt' ich genesen?
Sie lachten und sangen,
Ich sang wohl mit;
Roth glühten mir die Wangen,
Doch weh' that jeder Schritt.
Zu mir wie konnt' ich genesen?
Mein Leib war nicht mein,
Mein Leben war nicht mein,
Mein Herz war ein Stein.
Der Stein erklingt,
Licht schimmert der Stein,
Der Stein zerspringt:
So süss die ferne Mutter singt.

(K. Wolfskehl.)

Aufbruch.

Sammelt euch drüben am Haideort,
Wo die Pappeln stehen!
Lang ist der Weg zu eurem Land,
Unverwandt
Musst ihr fürder gehen!
Eilet, Vertriebene, fasset Muth,
Lasst euch die Fahrt nicht grausen!
Seid ihr beisammen, so ist gut,
Nimmer ruht,
Bis ich euch heisse zu hausen!

Mit dir, mit dir, rüstige Schaar
Ist das gute Geschehen!
Sehet, die Nacht blickt sternenklar,
Blumen im Haar
Dürft ihr von dannen gehen!

(K. Wolfskehl.)

Nirwana.

Ich grüsse dich, der naht mit dunklen Krügen.
Der Acker dampft, ich durft' ihn nimmer pflügen.
Ich grüsse dich, ich rief dich und ich zage,
Noch an der Schwelle drängen sich die Tage.
Ich grüsse dich, — die trügenden zerrinnen,
Ich lieg' und flieg' und sinke, — bin von hinnen.

(K. Wolfskehl.)

Aus dem hohen Lied.

Stark wie der Tod ist die Liebe,
Fest wie die Hölle hält heisse Minne,
Ihre Gluthen sind Feuersgluthen,
Sind Flammen Gottes!

Gewaltige Wasser können nicht
löschen die Liebesgluth,
Nicht Ströme können hinweg sie fluthen
Wenn einer böte all sein Vermögen
um die Liebe,
Man würd' ihn verhöhnen!

Unkenlied.

Was regt in meinem Teiche sich
Und bannt an seine Ufer mich?
Als lockte sie mein Schritt hervor,
Das Unkenfräulein taucht empor.
So zeigt sie sich mir Tag für Tag,
Wer weiss, was das bedeuten mag?
O Unke, schönste Unke!

Zwei Augen hat sie gross und rund,
Und auch bedeutend ist ihr Mund.
Sie schaut mich an und sieht nicht fort,
Ich sag' kein Wort, sie sagt kein Wort.
So schau' ich hin, so schaut sie her,
Mir wird das Herz so schwer, so schwer:
O Unke, schönste Unke!

Und kommt die stille Sommernacht,
Dann hebt sie an ganz fein und sacht,
Dann hebt sie an mit süssem Schall
Als eine Wassernachtigall:
Ü — ü — ü — —

Wer weiss, was mit der Unke ist,
Vielleicht ist das nur Zauberlist!
Wie sie so sitzt, wie sie so schaut,
Sie fährt vielleicht aus ihrer Haut:
Und steht als Quellennixelein
Entzaubert da im Mondenschein:
O Unke, schönste Unke!

(Gottfr. Schwab.)

---

3. Schmied Schmerz.

Der Schmerz ist ein Schmied.
Sein Hammer ist hart.
Von fliegenden Flammen
Ist heiss sein Herd.
Seinen Blasebalg bläht
Ein stossender Sturm
Von wilden Gewalten.
Er hämmert die Herzen

Und schweisst sie mit schweren
Und harten Hieben
Zu festem Gefüge.
Gut schmiedet der Schmerz.
Kein Sturm zerstört,
Kein Frost zerfrisst,
Kein Rost zerreisst,
Was der Schmerz geschmiedet.

(Bierbaum.)

Die Nachtigallen.

Möcht' wissen, was sie schlagen
So schön bei der Nacht!
S' ist in der Welt ja doch Niemand,
Der mit ihnen wacht!

Und die Wolken, die reisen,
Und das Land ist so blass,
Und die Nacht wandert leise
Durch den Wald, über's Gras.

Nacht! Wolken! Wohin sie gehen?
Ich weiss es recht gut.
Liegt ein Grund hinter den Höhen,
Wo meine Liebste jetzt ruht.

Zieht der Einsiedel sein Glöcklein,
Sie höret es nicht;
Es fallen ihr die Löcklein
Uebers ganze Gesicht.

Und dass sie Niemand erschrecket,
Der liebe Gott hat sie hier
Ganz mit Mondschein bedecket, —
Da träumt sie von mir.

(Eichendorff.)

Sehnsucht.

Wie eine leise Glocke klingt
Die Sehnsucht in mir an;
Weiss nicht woher, wohin sie singt,
Weil ich nicht lauschen kann.

Sie ist nur für den Feiertag
Gemacht, und viel zu fein,
Als dass ihr bebebanger Schlag
Dräng' in die Lärmlust ein.

Es treibt das Leben mich wild um,
Dröhnt um mich mit Gebraus,
Und mählich wird die Glocke stumm,
Und leise klingt sie aus.

Sie ist ein Ton von dorten her,
Wo alles Feier ist;
Ich wollte, dass ich dorten wär',
Wo man den Lärm vergisst.

(Bierbaum.)

Sündfluth.

Immer heisser Liebe spricht,
Immer leiser mahnt die Pflicht,
Immer tiefer wühlt die Gluth,
Immer höher steigt die Fluth.
Immer ferner rückt das Land,
Fester fass' ich deine Hand.
Sündfluth brandet wild und wilder
Wonniglich!
Lass' uns sterben, dich und mich!

(H. v. Preuschen.)

Zwischen Tag und Abend.

Dämm'rung bringt mit weichen Händen
Friedenvolle Ruh',
Träume ohne Ende
Wandeln ohne Wende
Schöner'n Sternen zu.

Und ich fühl' mich hingetragen,
Wo die reinen Flammen wehn,
Singend um den Sonnenwagen
Selig heit're Schaaren gehn.

Ueber Wolken, über Welten,
Triumphatorschritt,
Ziehen sie den Neugesellten,
Den Erhöhten, den Erhellten
Ihre goldne Strasse mit.

Dämm'rung bringt mit weichen Händen
Friedenvolle Ruh',
Träume ohne Ende
Wandeln ohne Wende
Schöner'n Sternen zu.

(G. Falke.)

Tanzlied.

Lachendes Kind! Drolliges Kind!
Blitzblick und Grübchen in Wangen!
Nur einen Walzer noch! Nicht zu geschwind!
So la la lalala!
Seliges Wiegen!
Will es im Himmel nicht besser verlangen!

Munter im Kreis! Bald sind verstummt
Brummbass und Fiedel und Flöten!
Eh' uns der Werkeltag wieder umsummt, —
So la la lalala!
Nur einen Walzer noch!
Warum unschuldige Fröhlichkeit tödten?

Taschen voll Lebenslust, Geld grad genug!
Gilt noch ein Zaudern, ein Fragen?
Fangen wir heute die Freuden im Flug, —
So la la lalala!
Nur einen Walzer noch!
Morgen heisst's wieder sich placken und plagen!

(G. Falke.)

Nach Hause.

Das macht die Sommernacht so schwer,
Die Sehnsucht kommt und setzt sich her
Und streichelt mir die Wange.
Man hat so wunderlichen Sinn,
Sucht her und hin, weiss nicht, wohin,
Man sieht und sucht sich bange.

Wonach? Die Fackel in der Hand,
So weist die Sehnsucht weit in's Land,
Wo tausend Wege münden.
Ach, einen möchte ich wohl geh'n,
„Nach Hause" müsste drüber steh'n, —
O Herz, nun geh' ihn finden!

(Jacobowski.)

Im Sturme.

Das braust, das stöhnt im Waldgehege,
Es kracht der Baum, die Wolken weh'n;
Ich gehe schweigend meiner Wege,
Ich hab's gelernt im Sturm zu geh'n.

Die Wogen sprüh'n empor, die weissen,
Der See heult und der Nordwind brüllt.
Sturm, willst du mir vom Herzen reissen
Auch noch das Leid, das mich erfüllt?

Ich geb' dir's nicht, ich press' die Arme
Um das gequälte volle Herz.
Erbarmungsloser Sturm, erbarme
Dich meiner, lass' mir meinen Schmerz!

(Karl Stieler.)

4. Vier ernste Gesänge.

Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh; wie dies stirbt, so stirbt er auch; und haben alle einerlei Odem, und der Mensch hat nichts mehr denn das Vieh; denn es ist alles eitel.

Es fährt alles an einen Ort; es ist alles von Staub gemacht und wird wieder zu Staub. Wer weiss, ob der Geist des Menschen aufwärts fahre, und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre?

Darum sahe ich, dass nichts besseres ist, denn dass der Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit, denn das ist sein Theil.

Denn wer will ihn dahin bringen, dass er sehe, was nach ihm geschehen wird?

(Prediger Salomo, Kap. 3.)

Ich wandte mich und sahe an alle, die Unrecht leiden unter der Sonne; und siehe, da waren Thränen derer, die Unrecht litten und hatten keinen Tröster; und die ihnen Unrecht thaten, waren zu mächtig, dass sie keinen Tröster haben konnten.

Da lobte ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr als die Lebendigen, die noch das Leben hatten; und der noch nicht ist, ist besser als alle beide, und des Bösen nicht inne wird, das unter der Sonne geschieht.

(Prediger Salomo, Kap. 4.)

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch, der gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebet; und dem es wohl geht in allen Dingen und noch wohl essen mag!

O Tod, wie wohl thust du dem Dürftigen, der da schwach und alt ist; der in allen Sorgen steckt und nichts besseres zu hoffen, noch zu erwarten hat.

(Jesus Sirach, Kap. 41.)

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wär' ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntniss, und hätte allen Glauben also, dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, dann aber von Angesicht zu Angesichte.

Jetzt erkenne ich's stückweise, dann aber werd' ich's erkennen, gleichwie ich erkennet bin.

Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die grösseste unter ihnen.

(St. Pauli an die Corinther, 1. Kap. 13.)

PHILHARMONIE.

Freitag, den 27. März 1903, Abends 7½ Uhr

Populärer Liederabend

von

Dr. Ludwig Wüllner

I.	Nachtstück (Mayrhofer)	*Schubert*
	Der Doppelgänger (Heine)	*Schubert*
	Erlkönig (Goethe)	*Schubert*
II.	Die Taubenpost (Seidl)	*Schubert*
	Eifersucht und Stolz (W. Müller) . .	*Schubert*
	Alinde (Rochlitz)	*Schubert*
	Das Lied im Grünen (Reil)	*Schubert*
	Der Musensohn (Goethe)	*Schubert*
III.	Die Mainacht (Hölty)	*Brahms*
	Kein Haus, keine Heimath (Halm) . .	*Brahms*
	Minnelied (Hölty)	*Brahms*
	Verrath (Lemcke)	*Brahms*
IV.	Archibald Douglas (Fontane)	*Löwe*
V.	Mit Myrthen und Rosen (Heine) . .	*Schumann*
	Frühlingsfahrt (Eichendorff)	*Schumann*
	Der Gärtner (Mörike)	*Hugo Wolf*
	Der Rattenfänger (Goethe)	*Hugo Wolf*
	Befreit (R. Dehmel)	*Richard Strauss*
	Cäcilie (H. Hart)	*Richard Strauss*

Am Klavier: **Coenraad V. Bos.**

Eintrittskarten zu **3, 2** und **1** Mark sind in der Hofmusikalienhandlung von ED. BOTE & G. BOCK, Leipzigerstr. 37, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Buchdruckerei Otto Lange, Berlin C. 19, Seydel-Str. 27.